



Stiftung  
**Asienhaus**

# Chinas Arbeiterinnen und Arbeiter



Foto: Robert Scoble (CC BY 2.0)

In China gehen zwischen 400 und 500 Millionen Personen einer Lohnarbeit nach. Zur Regelung der Rechte und Pflichten dieser gewaltigen Zahl an Arbeitern sind in den letzten 30 Jahren zahlreiche Gesetze verabschiedet worden. Dennoch werden bis auf den heutigen Tag insbesondere die vielen WanderarbeiterInnen strukturell benachteiligt.

**Beiblatt Nr. 4 zur Broschüre »Chinas Arbeitswelten«, Stiftung Asienhaus 2015**

# Die Welt der chinesischen Arbeiter und Arbeiterinnen

Seit Beginn der Wirtschaftsreformen Anfang in den 1980er Jahren hat sich Chinas Arbeitsmarkt grundlegend gewandelt. Seit 1949 waren städtische Arbeiter in Staatsunternehmen lebenslang angestellt. Im Jahr 1986 wurde ein Arbeitsgesetz erlassen, das erstmals die Möglichkeit von Entlassungen regelte. Das landesweite Ende der Festanstellung kam schließlich Ende der 1990er Jahre, als die KPCh tausende unrentabler Staatsbetriebe abwickelte und geschätzte 50-60 Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen in die Arbeitslosigkeit entließ.

Gleichzeitig begannen WanderarbeiterInnen aus den ländlichen Gebieten Chinas in die städtischen Boomregionen zu drängen, wo sie als billige Arbeitskräfte in der Industrie, auf Baustellen oder im Dienstleistungsgewerbe ihren Lebensunterhalt bestritten. Mit über 280 Millionen Personen stellen diese Arbeiter heute einen signifikanten Anteil der gesamten chinesischen Arbeiterschaft. Im Gegensatz zu den in den Städten ansässigen Arbeitern arbeiten sie häufig in prekären Beschäftigungsverhältnissen und erhalten geringere Löhne und Sozialleistungen.

Auch wenn die Arbeitslosenquote offiziell mit 4,1% angegeben wird, so muss vor allem bei den WanderarbeiterInnen von einer wesentlich höheren Dunkelziffer ausgegangen werden. Fest steht, dass der Arbeitsmarkt für WanderarbeiterInnen stark von der Konjunktur abhängt. So wurden beispielsweise Anfang 2008 im Zuge der weltweiten Finanzkrise geschätzte 20 Millionen WanderarbeiterInnen vorübergehend arbeitslos.

Auch das Lohngefüge hat sich im Laufe der Jahre dramatisch verändert. Wurden zu Zeiten der Planwirtschaft allen Arbeitern gleiche Stundenlöhne gezahlt, erlaubte man Mitte der 1980er Jahre erstmals leistungsbezogene Boni. Später wurden die Löhne zunehmend durch Marktmechanismen bestimmt, so dass mittlerweile große Lohnunterschiede zwischen verschiedenen Branchen bestehen.

Im Jahr 2013 verdienten städtische Arbeiter in der weiterverarbeitenden Industrie im Schnitt 46.000 Yuan, Angestellte in der Finanzbranche hingegen fast 100.000 Yuan. Auch regional gibt es große Lohnparitäten. Dieses gilt selbst für den Mindestlohn: In Shenzhen war dieser im Jahr 2015 mit 2.030 Yuan doppelt so hoch wie in den armen Inlandsprovinzen.

## Gesetze für alle ...

Eine Vielzahl von Gesetzen legt die Rechte (und Pflichten) der chinesischen Arbeiter und Arbeiterinnen fest. Die wichtigsten Dokumente sind das Arbeitsgesetz (1994), das Gewerkschaftsgesetz (1992, neue Fassung 2001), das Arbeitsvertragsgesetz (2008, neue Fassung 2013), das Gesetz für die Schlichtung von Arbeitskämpfen (2008) und das Beschäftigungsförderungsgesetz (2008).

Zumindest de jure ist die VR China kein arbeitsrechtlicher Freiraum. In den Gesetzestexten finden sich viele internationale Arbeitsrechtsstandards. So haben Arbeiter das Recht auf einen Arbeitsvertrag, einen Mindestlohn, eine 40-Stunden-Woche, Sozialversicherung, Mutterschutz, gleichen Lohn für gleiche Arbeit und Schutz gegen Diskriminierung am Arbeits-



platz. Auch haben die Angestellten das Recht, Gewerkschaften zu gründen, welche im Falle von Änderungen der Lohn- oder Arbeitsbedingungen durch das Unternehmen konsultiert werden müssen.

Flankiert werden die arbeitsrechtlichen Bemühungen von einem Ausbau der Sozialversicherungssysteme seit Anfang der 2000er Jahre. Für abhängig Beschäftigte existieren Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherungen. Finanziert werden die Sozialversicherungen über eine Mischform aus Umlage- und Kapitaldeckungsverfahren. Mittlerweile sind große Teile der chinesischen Bevölkerung Teilnehmer der Sozialsysteme. Allerdings existieren verschiedene, voneinander unabhängige Sozialversicherungssysteme für die Stadt- und Landbevölkerung, wobei die auf dem Land erbrachten Sozialleistungen weit unter dem Niveau der Städte liegen.

## ... Rechte für einige

Zwar gelten die arbeitsrechtlichen Bestimmungen der VR China für alle Arbeiter und Arbeiterinnen, doch kommen viele nicht in den Genuss einer Durchsetzung ihrer Rechte.

Ein zentraler Grund hierfür ist das politische Erbe des so genannten Hukou-Systems. Dieses auf das Ende der 50er Jahre zurückgehende polizeiliche Meldewesen teilte die chinesische Bevölkerung in Stadt- und Landbevölkerung ein und verbot eine Migration zwischen Stadt und Land. Die in den Städten lebenden Arbeiter und Arbeiterinnen kamen in den Genuss umfangreicher staatlicher Zuwendungen wie günstigem Wohnraum, Lebensmitteln, Kranken- und Altersversorgung, lebenslangen Anstellungen usw. Die Landbevölkerung hingegen bekam keine materielle Ausstattung garantiert, sondern war auf die geringen Erträge angewiesen, die das landwirtschaftliche Kollektiv erwirtschaftete. Seit den 1980er Jahren wurde das Migrationsverbot zwischen Stadt und Land immer weiter gelockert. Chinas Landbevölkerung darf heutzutage in den Städten arbeiten und Handel treiben. Eine städtische Haushaltsregistrierung zu bekommen ist für sie hingegen nach wie vor schwierig.

Das Hukou-System bleibt bis auf den heutigen Tag Grundlage einer ordnungspolitischen Ungleichbehandlung von Land- und Stadtbewohnern. Viele WanderarbeiterInnen besitzen keine schriftlichen Arbeitsverträge, bekommen Löhne nicht rechtzeitig oder gar nicht ausgezahlt, arbeiten mehr als acht Stunden am Tag, verrichteten gefährliche Arbeit, haben keine Sozialversicherung, erhalten Überstunden nicht bezahlt oder können ihre Kinder nicht auf städtische Schulen schicken.

Ein weiterer Grund für die mangelhafte Umsetzung von Arbeitnehmerrechten ist die Abwesenheit funktionierender rechtsstaatlicher Mechanismen. Die Aufsicht und Kontrolle chinesischer Arbeitsgerichte liegt mittelbar in den Händen der Kommunistischen Partei Chinas.

Darüber hinaus sind Wirtschaft und Partei bis heute vielfältig miteinander verknüpft. So wurden während der Privatisierungswelle Ende der 1990er Jahre viele Betriebe an altgediente Betriebsleiter veräußert, so dass die alten Bande zwischen Betrieben, Behörden und Partei nicht aufgehoben wurden. Auch von den vielen Betriebsgewerkschaften können Chinas Arbeiter keine verlässliche Unterstützung erfahren, da diese ebenfalls staatlich kontrolliert werden (vgl. Stiftung Asienhaus Beiblatt No.5 »Chinesische Arbeitswelten«).

Wollen Arbeiter daher einen Prozess gegen ihren Arbeitgeber wagen, so kommen sie nicht selten mit den Interessen von Parteikadern und staatlichen Behörden in Konflikt.

## Ein schwieriges Feld für Chinas Zivilgesellschaft

Im Bereich der Arbeitnehmerrechte gibt es verschiedene NROs, die über die Situation in der VR China informieren und versuchen, einen Dialog mit den chinesischen Behörden anzustoßen.

Da das Thema ArbeiterInnenrechte zu den sensibelsten Themen in der Volksrepublik gehört, sind viele Organisationen, entweder in Hongkong oder im Ausland ansässig. Hierzu gehören etwa die für ihre

umfangreiche Berichterstattung und Datenauswertung bekannte Organisation China Labour Bulletin, die Organisation China Labour Net, die sich für eine Stärkung einer kollektiven Arbeiterbewegung in China einsetzt oder das Asia Monitor Resources Centre (AMRC), das sich besonders auf BilligarbeiterInnen aus Südostasien spezialisiert hat. Alle drei Organisationen sind in Hongkong ansässig. Ebenfalls sehr aktiv im Bereich der ArbeiterInnenrechte sind die Hongkonger NROs Labour Education and Service Network, Students and Scholars Against Corporate Misbehaviour (SACOM) und Globalization Monitor (GM). Kritisch über die Situation der Arbeiter in China berichtet zudem China Labor Watch aus den USA.

Die Arbeit von Organisationen in der VR China selbst wird hingegen zunehmend schwieriger, da zivilgesellschaftliches Engagement unter immer schärferer Beobachtung des Staates steht. Besonders in der zweiten Hälfte des Jahres 2015 wurden zahlreiche Beratungszentren und NGOs geschlossen, NGO-Geschäftsführer wurden verhaftet und verleumdet (Haige Workers Center, Panyu Dagongzu Service Center). Wirklich entscheidende Reformen

im Bereich Gewerkschaften, der Gewaltenteilung und der Pressefreiheit können in diesem unsicheren Umfeld von vielen chinesischen Organisationen nicht mehr aktiv vorangetrieben werden.

*»Die Vernachlässigung fundamentaler ArbeiterInnenrechte zeigt, dass sie wie viele Eliten davon überzeugt sind, dass die Kombination von radikaler Demokratie und selbstständiger Arbeiterbewegung den status quo gefährdet.«*

**Au Loong Yu**

In: »Chinesische Arbeitswelten – in China und in der Welt«  
(Stiftung Asienhaus 2015, S. 20)



Foto: public domain

# Gibt es den neuen Arbeiter?

Das soziale Gefüge von Chinas Arbeiterschaft hat sich durch den nicht enden wollenden Zustrom von WanderarbeiterInnen in die Städte stark gewandelt. Der »Arbeiter«/die »Arbeiterin« aus dem sozialistischen Staatsbetrieb existieren heutzutage ebenso wenig, wie die Landbevölkerung, die als Ungelernte in der nahen Stadt ein Zubrot verdient.

So wie die chinesischen WanderarbeiterInnen das chinesische Wirtschaftswunder formten, so wurden sie selbst von diesem geformt: Die heutige Generation von WanderarbeiterInnen ist gebildeter als ihre Elterngeneration. Viele haben kein Bestreben mehr, Landwirtschaft zu betreiben und wollen Teil des urbanen Lebens sein. Sie wollen aufsteigen können und die gleichen sozialen Zuwendungen genießen wie ihre nicht mehr zwangsläufig besser qualifizierten städtischen Kollegen.

Einige Beobachter wie Au Loong Yu meinen bereits eine neue Generation von Arbeitern zu erken-

nen, welche sie als »die neuen Arbeiter« bezeichnen. Diese sollen fordernder, kampfbereiter und radikaler sein. Während ihre Mütter und Väter noch in den Städten dafür schufteten, dass es ihren Kindern einst besser ginge, so stellt die Generation der nach 1980 geborenen WanderarbeiterInnen deutlicher als je zuvor materielle und soziale Ansprüche.

Ob Wut und Kampfesmut, wie er sich in den tausenden jährlich stattfindenden Streiks ausdrückt, allerdings zu einer von einem Klassenbewusstsein getragenen schlagkräftigen Organisation entwickeln kann, bleibt fraglich. Die starke staatliche Kontrolle der Gewerkschaften sowie die immer weiter vorschreitende Verschärfung staatlicher Aufsicht in sämtlichen zivilgesellschaftlichen Bereichen wird Chinas Arbeiter und Arbeiterinnen bis auf Weiteres an der Bildung einer effektiven Organisation hindern.

(siehe hierzu auch Au Loong Yu: Vom »Herrn« zum »Knecht« in »Chinesische Arbeitswelten – in China und in der Welt«, Stiftung Asienhaus 2015, S. 9-21)

*»Nach der vollständigen Wiederherstellung des Kapitalismus müssen die chinesischen Werktätigen im neuen Jahrhundert eine demokratische Arbeiterbewegung erst wieder von Grund auf neu aufbauen.«*

**Au Loong Yu**

In: »Chinesische Arbeitswelten – in China und in der Welt«  
(Stiftung Asienhaus 2015, S. 19)

Weitere ausführliche Informationen zum Thema enthält unsere Broschüre: »Chinesische Arbeitswelten – In China und in der Welt«



China-Programm

Stiftung Asienhaus in Zusammenarbeit  
mit dem Forum Arbeitswelten e.V. und express (Hg.)

**Chinesische Arbeitswelten –  
in China und in der Welt**

express

forum  
arbeitswelten

Stiftung  
Asienhaus



## China matters – [www.eu-china.net](http://www.eu-china.net)

Chinas Bedeutung für eine Politik der globalen Nachhaltigkeit wächst stetig. Die europäische Zivilgesellschaft und NGOs sind mitten im Prozess China-Expertise aufzubauen. Das möchten wir unterstützen. Unsere Broschüren wollen es MultiplikatorInnen der entwicklungs- und umweltpolitischen sowie der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit ermöglichen, sich differenziert mit der Rolle Chinas für globale Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen.



Stiftung  
**Asienhaus**

**Impressum:**

© Stiftung Asienhaus, Köln April 2016

**Herausgeber:** Stiftung Asienhaus

Hohenzollernring 52

50672 Köln

**Tel.:** 0221/716121-0

**Autor:** Dr. Tobias Voß

**Bestellung:**

vertrieb@asienhaus.de

**Redaktion und Korrektur:**

Dr. Nora Sausmikat

**V.i.S.d.P.:** Dr. Nora Sausmikat

**Gestaltung:** Dr. Tobias Voß

**Reinzeichnung und Gesamtausstattung:**

Klartext Medienwerkstatt GmbH <[www.k-mw.de](http://www.k-mw.de)>



Mit freundlicher Unterstützung durch die  
 Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen



**STIFTUNG UMWELT  
 UND ENTWICKLUNG  
 NORDRHEIN-WESTFALEN**